Gerning

Das 18. Jahrh. freimaurischer Gesang.

Ms. Ff. Gerning 6

Ms.Ff. J.I.v.Gerning 6

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

No. 1249.

Bibliothek Heinrich Stiebel
Frankfurt a/M. No. 1249.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ms. Ff. J. I. v. Gerning 6

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1

Umschlag zu der kleinen Schrift
des Grindbrunnens bei Frankfurt
Die beschreibung ist von Dr. Fresenius.

1. 2. 3.
Die 3 Personen sind 1, Hildebrand. 3 Mack
und 2, Wöhler.

Francofordia beut am Lindenumschatteten Grünborn
Und im Gewühle der Stadt, Quellen sulphurischer Kraft.

Gerning.

1835.

Als dieser Grindbrunnen von Seiten der Gesellschaft z. B. nützl. Künste und deren Hülfswissenschaften hergestellt wurde, war ich zur Commission erwählt, und da eine Collecte zur Erbauung

Erbauung veranlaßt wurde, so wurden
von dieser Beschreibung Exemplare vertheilt,
und ich kam auf den Einfall von dem
Lithograph Vogel zum Umschlag dieser
Schrift einen Vignette verfertigen zu
lassen und wählte dazu untenstehendes
Motto aus „Gerning's Heilquellen am Taunus"
dem Verfasser war dieses sehr erfreulich,
daß das Motto aus seinen Heilquellen
genommen. und machte mir dieses Geschrie-
bene Gedicht: „Das achtzehnte Jahrhundert"
zum Geschenk," da solches nicht in den
Buchhandel gekommen, und nur wenige
Exemplare davon gedruckt waren, welche
aber alle vergriffen und vertheilt
waren, so daß er selbst keins mehr besaß,
und sich entschuldigte mir er nur aus seinem
Manuscript eine Abschrift übergeben könnte

Hildebrand.

Dieses 18te Jahrhundert hat Gerning
bloß derjenigen drucken lassen um
Göthe, Herder, Wieland und Knebel
es mittheilen zu können.

Erläuterungen, zu Gerning's 18tn Jahrhundert.

Hymnus. Preisgesang.
Gea. Erde.
Aurora. Morgenröthe.
Phöbus. Apollo.
Bayle. sprich Bähl' französischer Philosoph. Schriftsteller.
Locke. " Lack engl. " Schriftsteller.
Newton. " Niuk'tn " Mathematiker und Physiker.
Epicykloiden. Radlinien.
Cykloiden. Kreis, Zeitkreis.
Sybillenblätter. Wahrsagend, Weissagend.
Hume. sprich Juhm schottischer Geschichtschreiber.
Beccaria. Italienischer Dichter.
Filangieri. sprich: Filandschári Ital. Schriftsteller im Fache der Gesetzgebung.
Thomasius. Leipziger Professor. die Abschaffung der Tortur und Folter.
Asträa. Göttin der Gerechtigkeit.
Argo. Schiffe in der altgriechischen Geschichte.
Flora. Göttin der Blumen und Pflanzen.
Hygiea. Gesundheitsgöttin.
Charitinnen. Huldgöttinnen.
Tempe. Wonnegefilde. Lusthain.
Clio. Muse der Geschichte.
Melpomene. Muse des Trauerspiels.
Pindus. Berg, Sitz des Apollo und der Musen.
Rhythmus. Wohlklang.
Orpheus. alter Barde und lyrischer Dichter der Griechen.
Pantheon. Ehrentempel.
Aglaja. Eine d. 3 Grazien.
Mäoniden. Homer.
Pieriden. Die Musen.
Charis. Göttin der Anmuth.
Hydra. Vielköpfiges Ungeheuer.
Decennium. Jahrzehnt.

Die übrigen Namen und Wörter bedürfen keiner Erläuterung.

Hildebrand.

JOH. CHR. SENCKENBERG UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

3

Das Achtzehnte Jahrhundert

Säcularischer Gesang,

von

Joh. Isaak Gerning.

Ms. ff. Gerning 6.

J. C. S. Universitätsbibliothek Frankfurt/M.

STADTBIBLIOTHEK
FRANKFURT A. M.

Alle vermöchte nicht der Gesang
zu nennen mit Namen,
Wär' ich auch selber mit zehn be-
geisterten Zungen begabt,
Und in ehrner Brust mit tausend-
stimmigen Tönen. –

Homer.

Welcher Gottheit tönt der entzückte Hymnus?
Was belebt die Saiten der kühnen Lyra?
Daß ein schülerisches Lied zum hohen Äther
erschalle.

Jubelnd sollen feiern das Greis und Jüngling,
Einen Zeitlauf, welcher den Erdkreis umschuf,
Einen Frühlingstag in der edlen Menschheit
Ewigen Jahren. –

Einmal lacht uns Lebenden nur die Jugend
Einmal kann das Schönste die Jugend zeigen.
Einmal blühet wir nur in dem anmuthsvollen
Garten des Lebens.

Dämmerung floß noch um die erwachte Flur,
Noch im Duftschleier schwammen Gefilde; Wolken
Zogen trüb dahin und hernieder blickten
Einzelne Sterne.

Von Auroras Armen, umkränzt mit Rosen
kam der junge Tag, es umschwebten hundert
Flügeltanzend schöne Gestalten, sanftstrahlten
Heitere Lüfte.

Da erwachte schnell die verjüngte Denkkraft,
Und vom Himmel stieg die erhabne Wahrheit
Mit der menschenliebenden Weisheit wieder
Freundlich zur Erde. –

Zu den Auserwählten der Nationen
Kam die Schaar der hohen Genien wieder,
Und errang die glänzenden Namen, ihre
Werke zu singen. –

Du, o Bayle, Priester der Geistesfreiheit
Und der Duldung, gingst wie ein Morgenstern auf,
Als das Dunkel aus der Scholastik Nebel
Locke hervorzog.

Newton stieg hinab zu dem Welten Schwerpunkt.
Und das Urgesetz der Natur erschien ihm
In der fallenden mächtigen Kraft; dadurch er
Gottes Entwürfe. —

Leibnitz allverbindende Weltenseele
Schwang sich über die Sinne zur lichten Höhe,
Wo das Weltall Tempel wird ihr mit hundert
Pforten sich aufthut. —

Ihr nacheifernd förderte Wolf zum Tageslicht
Manches Gold, vergraben im Schacht des Wissens.
Kant und Lambert ahnten was im Spiegel
Herschel uns darstellte. —

Unsres Weltalls zirkelnde Sonnenstraßen
Und der Menschenseelen bestimmte Rennbahn
Cykloiden und Epicykloiden
Ewiger Schwungkraft.

Kant, wie ein Gestirn an der Weisheit Himmel
Glänzet reich an Ringen und reich an Monden,
Schellers reiche Auffassung des Wissens noch, als
Sternenwandlung.

Zuerst stand das Reich der Natur aufmerksam
Von Linnæus Blicken und ordnend umrandet.
Reizend lebt die große Natur in Buffons
Herrlichen Bildern.

Gleich Sybillenblättern, in Luft und Aether
Tief im dunkeln Schooß der Erde, im Lichte,
Lag zerstreut das Buch der Natur, und sondernd
Fügt' es die Scheidekunst.

Hallers Geist entdeckte die zarte Grenze
Wo sich trennen Reitz und Empfindung, Blumen
Reichten ihm die Alpen, der Alpe gab er
Blumen der Dichtkunst.

Forschend hob den Schleier der Wahrheit Hume
Und Voltaire scherzte hinweg den Irrthum
Rousseau fand in menschlicher Brust der Menschheit,
Ewige Rechte. +

Was in Dichtung Fénelons Weisheit hüllte
Zeigte Montesquieu, der Gesetze Newton
Allen Völkern Lehrer und Freund, im hellen
Spiegel der Wahrheit. –

Beccaria bannte der Themis Racheschwert
Filangieri wägt in dem Glück der Staaten
Menschenglück, die mildere Staatskunst hatte
Vico gegründet. –

Weg vom Richtstuhl scheuchte den Zaubermord;
geist
Früher schon Thomasius, nicht mehr flammten
Scheiterhaufen, Sprache des Vaterlandes
gab er dem Lehrstuhl. –

Und ein neues Leben entquoll der Schöpfung
Menschenlieb erwärmte die Menschenherzen
Und im Frühlingsgarten des Wissens tönten
Süße Gesänge. –

Deutschlands Bildung sproßte nicht im Treibhaus
Nicht von lauen Lüften der Gunst gepfleget,
Hart und langsam, aber mit Kraft erzogen
Hat die Natur sie. –

Friedrichs Geist erhellte den Thron, die Duldung
Sie, des Himmelstochter erschien mit Joseph,
Und die Folter schwieg, es versank das scheußlich
Jesuitenthum. –

Und der Mensch war wieder ein Mensch;
Viele pflanzten emsig den Keim der edlen Wahrheit,
Fern an Philadelphia's Ufer glückte
Mildere Frucht. —

Welch ein großer schreitender Tag, Jahrhundert,
Warst du, dort vom Nordgestirne Peters
Bis zu jenem Himmel der Abendwelt,
Wo Washington aufging. —

Vater der Harmonika, du frommer
Franklin! nicht dem Donner allein
Auch dem Unterdrücker Geschoß, entludest du, und spieltest
Völker in Ruhe. —

Jetzt von fremden Küsten entschlüpft ein warmer
Hauch der Freiheit, fachte den reinen Flammen;
Höher schlug die menschliche Brust, ihr Wunsch sah
Sorge des Glücks blühen. –

Doch der Südsturm heulte, der Nordpol bebte,
Meer und Land durchströmte das Blut der Völker,
Ueber Leichen ging zum Altar der Freiheit
Schaurig der Pfad hin. –

Endlich kehrt Asträa zur Erde wieder
Und Europa kränzet mit edlem Ruhme sich;
Menschheitsfeld – sie verwandelt den dürren Lorbeer
Schön zum Palmbaum. –

Blick hinauf im vollem Schwung, o Herz, kühn!
Zu des Wissens Höhen und kehre dann zum
Vaterland dich, welches dem Herzen näher
Herzensgesang heischt. –

Aber wie soll nun der Gesang dich grüßen?
Dich, Jahrhundert, siegender Wahrheit Denkmal,
Stern der Weisheit, Glanz der Vernunft im hellen
Strahl der Erfindung. –

Zeigtest du nicht größer den Weltenbildner?
Licht nur ist sein Körper, sein Geist ist Weisheit;
seine Kinder nennen sich Sonnen, seine
Enkel Planeten. –

Du enthülltest leise sprechender Dichtung,
Sahst in Sprache, sahst in Natur die Wunder;
Zeigtest, wie das Licht von dem Menschengeiste
Göttliches Licht ward. –

Weisheit gabst du wieder dem hohen Rechte,
Gabst Vernunft ihm wieder und Sittenbildung;
Gabst den Völkern und der verirrten Jugend,
Dauernde Lehrer. –

Deine Fackel hat der Geschichte Dunkel
Aufgehellt mit Strahlen erhabner Wahrheit,
Kühn entlarvt stand Wahn und Betrug vor deiner
Blicke Berührung. –

Deinen Namen segnet die Größen-Lehre
Mißt nicht ihr Unendliches auch dein Euler?
Und ihr Richtmaß beugte den wilden Krieg selbst
Unter Gesetze. –

Englands Flaggen schwimmen auf allen Meeren
Englands Wurzel drangen von Pol zu Pol,
Neue Wege bahnten sie dir zur fernen
Kunde der Kultur. –

Englands Argo zog im Geleit Athenens
Englands Forscher schiffte wohin kein Mensch drang;
Unterm Südlicht sahen der Schöpfung Rand, mit
Kühnem Fürwitz. –

Flügel gabst du scherzend dem kühnen Forschern,
Und das Erd' entschwunden durchschifft er Lufthöh'n;
Gabst wetteifernd mit dem Gedankenfluge
Schwingen dem Firmament. –

Weisheit und Gesetz dem Gebein entlockend,
Hast du kühn zergliedert die Menschenhülle,
Und die Lebensflamme verfolgt zur letzten
Zuckenden Nerve. –

Floras Hauch verwebte die milde Heilkunst,
Hygieas Tochter, erregend, ingsand;
Hat sie Kraft und Leben verjüngt und bannte
Giftige Seuchen. –

Auch die Vorwelt weckest du nun zum Lichte,
Rufst Homeros wieder vom Schooß des Grabes,
Jener griechischer Anmuth lebten
Sie in der Kunst auch.

Heller Geist erweckte dem edlern Schauspiel,
Heller Lüfte fachen die Nordwelt milder,
Heller Bildung winket zum höheren Ziele
Sittlicher Menschheit.

Hagedorn! von Schwänen und Nachtigallen,
Ward zur sichern Höhe dein Lied getragen;
Kindlich guter Gellert! in Fabeln lehrst du
Freundliche Tugend.

Eine Welt voll neuer Gefühle schuf sich
Klopstock's Engel-Laute; der Ton des Herzens
Klang in Harmonien, von seiner Harfe
Saite berühret. –

Charitinnen wachten am Quell der Weisheit
Wieland; mit Anmuth zarten Tönen
spielten Feen, Musen und Amor lieblich
Ihm in die Saiten. –

Lessing schwang empor der Erkenntniß Fackel,
Und Vernunft und Kunst und erhabne Haltung
Lehrt' er Blüthe tragend und edle Früchte
Kommenden Zeiten. –

Lessing, Kleist und Gleim sie nennen freundlich
Sich einverzogen Jünger der Lieb und Dichtkunst;
Wo sich Utzens Leyer erhebt, wo Geßner's
Hirtengesang hallt. –

Ramler's Lyra tönet mit Flaccus' Wohllaut,
Alte Volksgesänge belebte Bürger,
Und erschallt Klang Ossians Harf in
Denis Bardengesängen. –

Schiller's Lieder walten, in hoher Jugend
Lauten schwärmt, sie zum Altar der Musen
Clio und Melpomene, Kunst und Weisheit
Flechten ihm Kränze. –

Göthens Muse nahm der Natur die Sprache,
Gleich dem Adler flog er zu Pindus Höhen
Ideale bracht' er von Höh'n der Pindus
Wunder der Dichtkunst. –

Auch Homer singt in der Schwester-Sprache,
Kaum tönt sie wieder in Hochgesängen,
Und ihr Wohllaut hallet im Rhythmus Klange
Herzenbewegend. –

Dein Geschlecht Psyche, du Freundin Wielands,
Kränzt mit Immergrün den Altar der Musen,
Und mit zartem Griffel der edlen Liebe
Stellst du dein Bild dar. –

Lied! verschweigst du jenen der Harmonien,
Schöpfer, Händel, Gluck und den Tongott Haiden,
Orpheus, der mit Zaubergesang in Mozarts
Hülle zurück kam. –

Vaterland! im Heiligthum deiner Größe
Lebt Mengs dein Raphael und Apelles
Schwester; lebt Angelica, die der Anmuth
Bilder ins Herz malt. –

Lebt auch Tischbein, der mit der Vorzeit Gräbern
Aus den Ruinen verjüngt, hervorrief,
Und mit neuen Kränzen der Kunst geschmückt,
ihr herrlicher darstellt. –

Heine, dem die Gärten der Hesperiden
Offen standen, friedlichen Sinnes pflanzt er,
Griechenlands und Latiums holde Blumen
Zarten Gefühls ein. –

Winkelmann erspähte der Vorwelt Kunstsinn,
Und der Schönheit göttliches Urgeheimniß;
Ein Gesetzbuch bildender Künste gab er
Forschender Nachwelt. –

Wissenschaft der Deutschen, die stille Pflanze,
Blüht mit edlem Samen für alle Völker.
Deutsches Urtheil winket mit goldnem Stabe
Treffend zum Ziele hin. –

Deutschlands Heldenstämme zuerst hervorzog,
Deutschlands Namen hallt in den Himmeln wieder,
Wo den fernen Wandrer noch des Deutschen
Namen bezeichnet. –

Wer wird aus den Zeiten veralteten
Licht und Wahrheit wecken? der dunkel Dinge
Netzen? Wem dem Herzen des Menschen Wegschaut!
Wer wird lehren der Weisheit. –

Mit der Charis zaubernden Lippe reden?
Wer die Menschenseele zu der zarten Milch
bilden? – wenn nicht tönte des Genius
seiner Mannen, o Herder!

Langsam reift das Gold in dem Schooß der Erde,
Langsam wächst die Eiche, doch für Aeonen,
Für die Rennbahn treten wir jetzt auch,
Aber munter an Kräften.

O Jahrhundert ehe du fortfliehst, weile
Hör Dankgesänge aus deinen Herzen
Nimm ein stilles Opfer, den frohen Nachhall
deiner Gefühle.

Als du kamst umdämmerten schwarze Nebel
Noch den Erdball, herrlich belebt vom Lichtstrahl
deiner Sonnen, rollt er dem neuen Tage
freundlich entgegen.

Ja! du hast manch herrliches Werk geboren,
Wenn der Menschheit Jammer auf Menschen stürmten,
Bleibt ihm doch sein Vaterwalten, es bleibt ihm
Göttliche Gründung. –

Gingst du nicht mit eilenden Riesenschritten
Noch des Reich vergangener Erfahrung schnell durch?
Brachte nicht dein endlicher Trieb zurück die
Fülle des Guten. –

Gutes lohnt sich selber, das Böse straft sich;
Gutes waltete jeglicher Jugendruck auch,
Himmels schwebte schärfer der Dolch des Schicksals
Ueber dem Haupte. –

Scheuchtest du nicht Hydern des Aberglaubens?
Machtest du nicht menschlich des treuen Volkes
Strengen Richter? unter dem Mordgeschoß nicht
Menschlich den Helden. –

Hast du nicht herrschsüchtigen Stolz gebeugt?
Übermuth gezähmt, und Vorurtheils
Schnell besiegt, und gierigen Krämergeist
Mit Schande gebrandmarkt? –

Hart und härter rollte des Schicksals Wagen
Her durch dies Decennium, daß der Erdball
Bebt, als wüchse neu er in Jahren deiner
Jugend an Kräften. –

Jetzt Europa siegt im schönsten Kampfe
Licht siegt über Dunkel, Vernunft und Recht siegt
Über Unrecht, menschliche Bildung siegt auch
Über die Rohheit. –

Dich Jahrhundert, grüßen beglückte Völker
Noch in hundert Jahren, kein Grabgesang soll
Dich begleiten; Nein! erhab'ne Hymne
Dich zu den Sternen. –

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1/32

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main